

Felix Butschek

# Der Arbeitsmarkt im Abschwung

**Auch 1991 bot der österreichische Arbeitsmarkt das ungewohnte Bild einer mit immer noch günstiger Konjunktur kräftig wachsenden Beschäftigung bei gleichzeitig steigender Arbeitslosigkeit. 1992 scheint er das eher gewohnte Bild unter Bedingungen einer Abschwächung zu zeigen. Welches sind die Determinanten dieser widersprüchlichen Entwicklung?**

Im Jahr 1991 trat die österreichische Wirtschaft in die Phase der Konjunkturdämpfung ein. Der Höhepunkt des Zyklus wurde Anfang 1990 erreicht; von da an begannen die Wachstumsraten des Brutto-Inlandsproduktes nach Quartalen (im Vergleich zum Vorjahr) zunächst allmählich, ab 1991 deutlicher zurückzugehen. Die Abschwächung erfolgte über den Außensektor durch verringerte Exportzunahmen und traf daher vor allem die Industrie. Da die Inlandsnachfrage ziemlich robust blieb, erreichte der Zuwachs des Brutto-Inlandsproduktes in diesem Jahr real noch 3% und blieb damit weit über jenem der meisten anderen OECD-Staaten.

Auf dem Arbeitsmarkt wurde die widersprüchliche Entwicklung der letzten Jahre noch deutlicher: Einem nach wie vor kräftigen Beschäftigungswachstum von 2,3% bei nur schwach steigendem inländischen Arbeitskräfteangebot stand eine Zunahme der Arbeitslosenquote von 5,4% auf 5,8% gegenüber.

## Determinanten der Arbeitsmarktentwicklung 1991

Die Ausweitung der Arbeitslosigkeit im abgelaufenen Jahr scheint durch drei Einflußfaktoren gekennzeichnet zu sein. Der erste liegt in ihrer mittelfristigen Entwicklung begründet. Seit Mitte der achtziger Jahre zeigt auch der Arbeitsmarkt in Österreich deutlich jene Charakteristika, welche für die meisten OECD-Staaten schon seit längerem gelten: Wenn im Zuge einer Rezession die Beschäftigung stagniert und die Arbeitslosigkeit zugenommen hat, kommt es zwar im folgenden Aufschwung wieder zu einer

Beschäftigungsexpansion, aber nicht mehr oder nur sehr langsam zu einem — deutlichen — Abbau der Arbeitslosigkeit. Zunächst war angenommen worden, daß sich darin die Konsequenzen des aus demographischen Gründen rasch wachsenden Arbeitskräfteangebotes spiegeln, doch selbst nach Wegfall dieses Einflusses zeigte sich kaum eine Änderung der Entwicklung. Das Niveau der Arbeitslosigkeit blieb ziemlich hoch. Die internationale Fachwelt hat dafür den Ausdruck „Hysteresis“ geprägt, der ausdrücken soll, daß ein durch einen Schock ausgelöstes Marktungleichgewicht nicht mehr dazu tendiert, zu einem Gleichgewicht zurückzukehren, sondern in dieser Situation verharrt.

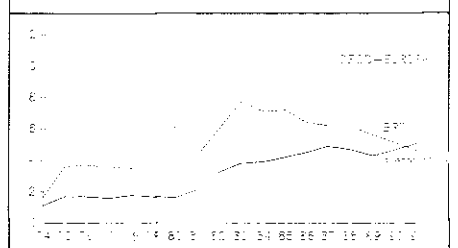
Auch in Österreich wurde eine solche Tendenz sichtbar, als in den Jahren des Aufschwungs 1988 und 1989 die Beschäftigung zwar deutlich zunahm, insgesamt um 76.900, die Arbeitslosigkeit aber kaum sank (—15.300). Und auch dieser geringfügige Rückgang ging lediglich auf eine Verringerung der Saisonarbeitslosigkeit der Männer zurück. Im Sommer sowie für Frauen blieb die Arbeitslosigkeit unverändert.

Die Fülle der Erklärungsversuche hat noch zu keinem überzeugenden Resultat geführt, doch entsteht der Eindruck, daß institutionelle Einflüsse so-

wie Veränderungen im Verhalten der Marktparteien Suchprozesse generell verlängert haben: Arbeitgeber trachten, die genau passenden Qualifikationen zu finden, Arbeitnehmer akzeptieren nur Arbeitsplätze die ihren Vorstellungen in Hinblick auf das Einkommen sowie auf die sonstigen Arbeitsbedingungen entsprechen. Übereinstimmung besteht angesichts dieser Gegebenheiten darüber, daß die Ursache für die Beständigkeit dieser Arbeitslosigkeit nicht der Mangel an Gesamtnachfrage sein kann.

Die allgemeine Tendenz zum Verharren der Arbeitslosigkeit wurde durch einen zweiten Faktor verstärkt. Er resultierte aus der Novellierung des Ausländerbeschäftigungsgesetzes Ende 1990, wonach für die Zuwanderung kein Jahreskontingent mehr festgelegt wurde, sondern eine Höchstgrenze von 10% der Beschäftigten. Bis zur Ausschöpfung der Länderkontingente war ausländischen Arbeitskräften der Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt ungehindert möglich gewesen. Als Folge davon intensivierte sich der Zustrom und betrug im Durchschnitt der Jahre 1990 und 1991 50.200 bzw. 43.700. Den Höhepunkt erreichte er im März 1991 mit

Arbeitslosenquoten in Österreich, der BRD und OECD-Europa seit 1974  
In Prozent der Erwerbstätigen



Der Arbeitsmarkt 1991

Übersicht 1

	Unselbständig Beschäftigte			Vorgemerkte Arbeitslose			Offene Stellen		
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr		Stand	Veränderung gegen das Vorjahr		Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	
	In 1 000	In %	In %	In 1 000	In %	In %	In 1 000	In %	In %
Ø 1990	2 928 7	+66 4	+ 2,3	165 8	+16 6	+11 1	55 6	+10 0	+22 0
Ø I Qu	2 857 3	+59 8	+ 2,1	191 7	+ 3 0	+ 1 6	52 3	+15 8	+43 1
Ø II Qu	2 909 9	+63 8	+ 2,2	143 1	+13 4	+10 3	65 4	+16 5	+33 8
Ø III Qu	2 995 2	+67 4	+ 2,3	138 9	+23 2	+20 0	57 5	+ 8 7	+17 7
Ø IV Qu	2 952 3	+74 4	+ 2,6	189 5	+26 9	+16 6	47 2	- 0 8	- 1 8
Ø 1991	2 997 4	+68 7	+ 2,3	185 0	+19 2	+11 6	49 4	- 6 2	-11 1
Ø I Qu	2 926 9	+69 6	+ 2,4	224 5	+32 8	+17 1	47 8	- 4 5	- 8 7
Ø II Qu	2 981 0	+71 1	+ 2,4	165 8	+22 8	+15 9	54 9	-10 5	-16 0
Ø III Qu	3 070 6	+75 4	+ 2,5	150 5	+11 7	+ 8 4	50 9	- 6 6	-11 5
Ø IV Qu	3 010 9	+58 6	+ 2,0	199 3	+ 9 7	+ 5 1	44 2	- 3 0	- 6 5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesministerium für Arbeit und Soziales

61.400 und entsprach damit fast dem Gesamtzuwachs der Beschäftigung im selben Monat (+67.300). Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren blieb die Arbeitslosigkeit 1990 und 1991 nicht nur konstant, sondern nahm trotz kräftigen Beschäftigungswachstums (+66.400 bzw. +2,3% und +68.700 bzw. +2,3%) wieder deutlich zu; (1990 im Durchschnitt um 16.600, 1991 um 19.200, was einem Zuwachs der Arbeitslosenquote von jeweils 0,4 Prozentpunkten auf 5,4% bzw. 5,8% entsprach).

Die Hysterese der Jahre 1988/89 wurde 1990/91 durch den Ausländerzuwachs überlagert. Der statistische Zusammenhang zwischen der Zuwanderung von Ausländern und dem Anstieg der Arbeitslosigkeit ist so ein-

deutig, daß sich zu seiner Erklärung die Substitutionshypothese aufdrängt, was auch durch die im Rahmen der Arbeitsmarktprognose des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales vorgenommene Unternehmerbefragung bestätigt wird.

Konjunktoreinfluß setzt sich durch

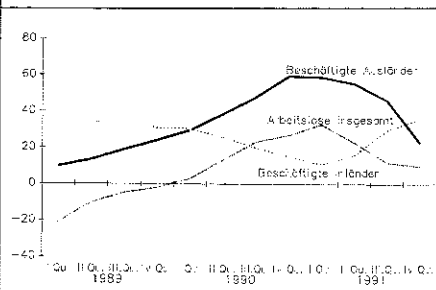
Das dritte Element, das 1991 den österreichischen Arbeitsmarkt beeinflusste, lag schließlich auch in der Konjunkturabschwächung. Sie betraf zunächst die Beschäftigung. Zwar läßt sich auch an den ausgewiesenen Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger ab September eine Verlangsamung des Zuwachses feststellen, doch verzerren die Zahlen infolge einer Gesetzesänderung das Bild etwas. Durch eine Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz wurde mit 1. Juli 1991 der Anspruch auf Karenzurlaubsgeld erweitert und von ein auf zwei Jahre ausgedehnt. Dadurch nahm die Zahl der Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen insbesondere seit Jahresmitte zu. Sie sind in der Beschäftigungsstatistik enthalten und bewirken auf diese Weise eine Überhöhung. Bereinigt man die Beschäftigung um diese Größe, dann zeigt sich, daß der Beschäftigungszuwachs bereits seit dem II. Quartal 1991 stagnierte (freilich auch noch im IV. Quartal 35.500 erreichte). Im Jahresdurchschnitt ergibt sich damit ein Nettoanstieg von 58 800 oder 2%. In

den übrigen Arbeitsmarkttaggregaten, wie der Arbeitslosigkeit und den offenen Stellen, schlug sich der Konjunktoreinfluß noch nicht mit ähnlicher Deutlichkeit nieder.

1992 sollten sich die Gegebenheiten des Arbeitsmarktes ändern. Die Konjunktur wird sich weiter etwas abschwächen. Zwar könnte sie sich international gegen Jahresende wieder festigen, sodaß sich die Dämpfung in Österreich angesichts der robusten Inlandsnachfrage in engen Grenzen hält, doch wird sich die Zunahme des Inlandsproduktes auf real +2,5% verringern. Dieses Wirtschaftswachstum dürfte eine zusätzliche Arbeitskräfte-nachfrage von 0,5%, also von 15.000 Unselbständigen auslösen. Da 1991 billige ausländische Arbeitskräfte relativ großzügig eingestellt wurden, somit ungenützte Kapazitäten zu existieren scheinen, ist mit dieser Knappheit, unter den Modellwerten liegenden Nachfragesteigerung zu rechnen.

Zwar wird — abgesehen von der Nachfragedämpfung — die Ausschöpfung des Ausländerkontingents nur noch einen Zuwachs von 8.000 solcher Arbeitskräfte erlauben, zusammen mit der inländischen Angebotssteigerung von 18.000 ergäbe sich jedoch eine Gesamtzunahme von 26.000 Unselbständigen. 1992 wird die beschränkte Nachfrage daher eine weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit um 11.000 auf insgesamt 195.800 Personen bewirken, wodurch die Arbeitslosenquote von 5,8% auf 6% steigen dürfte.

Ausländerbeschäftigung und Arbeitslosigkeit  
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



Die Zahl der beschäftigten Ausländer wurde im Juni 1991 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales um nicht in Anspruch genommene Bewilligungen korrigiert. Das WIFO glied diese Korrektur rückwirkend bis August 1990 aus. Unkorrigierte Werte würden die Entwicklung überzeichnen.